

unberechtigt. Nicht unwidersprochen bleiben dürfte auch die Behauptung des Verfassers: „Mit der Incarnation erfüllt sich die Verheißung und endet die Geschichte“ (S. 111), die in verschiedenen Variationen wiederkehrt (u. a. S. 167, 262). Unscharf gefaßt sind Sätze wie: „Die ganze Geschichte Israels ist gleichsam ein fortgesetztes Wunder“ (S. 104) oder: „Gott in der Welt zu verwirklichen, ist Israel durch das Gesetz aufgetragen“ (S. 104). Dem romanischen Leser fällt es vielleicht weniger auf als dem deutschen, daß die Arbeit im ganzen etwas zu breit geraten ist. Durch Kürzung und Zusammenlegung von Kapiteln würde sie viel gewinnen und für den Seelsorger handlicher werden, dem sie für Betrachtung und Predigt gute Dienste leisten kann.

Stift St. Florian

Dr. Johannes Zauner

### Kirchengeschichte

**Das Jahr der Geburt Christi.** Eine geschichtswissenschaftliche Studie von Hans-Ulrich Instinsky. (74.) München 1957, Kösel-Verlag. Kart. DM 4.80.

Ziel dieser Studie ist nicht, wie man aus der Ankündigung des Umschlages vermuten könnte, das „verblüffende Ergebnis, daß der Beginn der christlichen Zeitrechnung mit der Geburt des Herrn nicht in eines fällt“. Das wissen wir schon lange. Es soll vielmehr nachgewiesen werden, daß von der allgemeinen Unvollkommenheit und Mangelhaftigkeit der Überlieferung geschichtlicher Zeugnisse auch die der Geschichte Jesu nicht ausgenommen ist, was dem Verfasser als ein Beweis der Geschichtlichkeit der Menschwerdung gilt; wodurch wir aber keineswegs des Wagnisses der eigenen Entscheidung, des Glaubens, enthoben werden. Die Wissenschaft, auf sich allein gestellt, kann den Glauben weder begründen noch zerstören. Der „Stern der Magier“ wurde zur Bestimmung des Geburtsjahres Christi nicht verwendet.

Stift Klosterneuburg bei Wien

Dr. Adolf Kreuz

**Johannes Fidanza Bonaventura, Das Leben des heiligen Franz von Assisi.** Aus dem Lateinischen übersetzt von Dr. Emmeram Leitl. Mit einem Vorwort von Reinhold Schneider. (Reihe: Zeugen des Wortes.) (90.) Freiburg 1956, Verlag Herder. Pappband DM 3.50.

Während die Fioretti, die drei Viten nach Thomas von Celano und der Spiegel der Vollkommenheit mehr Wunderbares und Legendenhaftes enthalten, hat sich Bonaventura im Vollzug des Auftrages des Generalkapitels von 1260 bemüht, den hl. Franz darzustellen nicht so sehr als Ritter, der schließlich für die Dame Armut kämpft, sondern als Kaufmann, der die Perle des Evangeliums gegen den irdischen Reichtum eintauscht, der Erbarmen hat mit den Schwächen der Mitbrüder und jede Ansprache mit dem Friedenswunsch einleitet.

Stift Klosterneuburg

Dr. Adolf Kreuz

**Histoire du Catholicisme en France.** A. Latreille, E. Delaruelle, J.-R. Palanque. Tome I: Des Origines à la Chrétienté médiévale. (351.) Paris 1957, Éditions Spes.

Der Spes-Verlag in Paris hat sich die Herausgabe einer dreibändigen Geschichte des Katholizismus in Frankreich zum Ziel gesetzt, deren erster Teil nun vorliegt. Nach einer von A. Latreille, Lyon, verfaßten Einleitung bieten J.-R. Palanque, Aix-en-Provence, und E. Delaruelle in verhältnismäßig gut abgestimmter Zusammenarbeit den Stoff bis zur Zeit des hl. Bernhard von Clairvaux herauf. P., den wir schon von der durch Augustin Fliche und Victor Martin herausgegebenen *Histoire de l'Église* kennen, behandelt in seiner ruhig abschätzenden Art die Kirchengeschichte Galliens zur Römerzeit bis zu Klodwig, dessen Bekehrungsdatum er richtigzustellen vermag (p. 104). D. schildert uns die Dekadenz des Merowingerregimes, von dem er bemerkt, es sei nicht nur ein durch Gewalttaten, sondern auch durch die Bischöfe und Heiligen gemäßigter Despotismus gewesen (p. 125 s.). Dann bietet er die Geschichte der Karolinger und vergibt dankenswerterweise nicht auf die geistigen Strömungen des Mittelalters, indem er die großen, von Kluny und St. Bernhard ausgehenden Reformbewegungen miteinbezieht, deren Licht- und Schattenseiten er durchaus nicht verschweigt.

Die Grundtendenz des Werkes ist populärwissenschaftlich. Von diesem Standpunkt aus ist es auch zu verstehen, daß die Verfasser auf den Anmerkungsapparat verzichteten; zum Schlusse eines jeden Abschnittes ist aber die einschlägige Literatur angegeben, wobei jedoch bedauert werden muß, daß man sich nur auf die in französischer Sprache erschienenen Bücher beschränkte; dies wird z. B. besonders spürbar